

Der Feldmaikäfer *Melolontha melolontha* in Südostbayern – früher und gegenwärtig

von Josef H. REICHHOLF

Maikäferjahre...

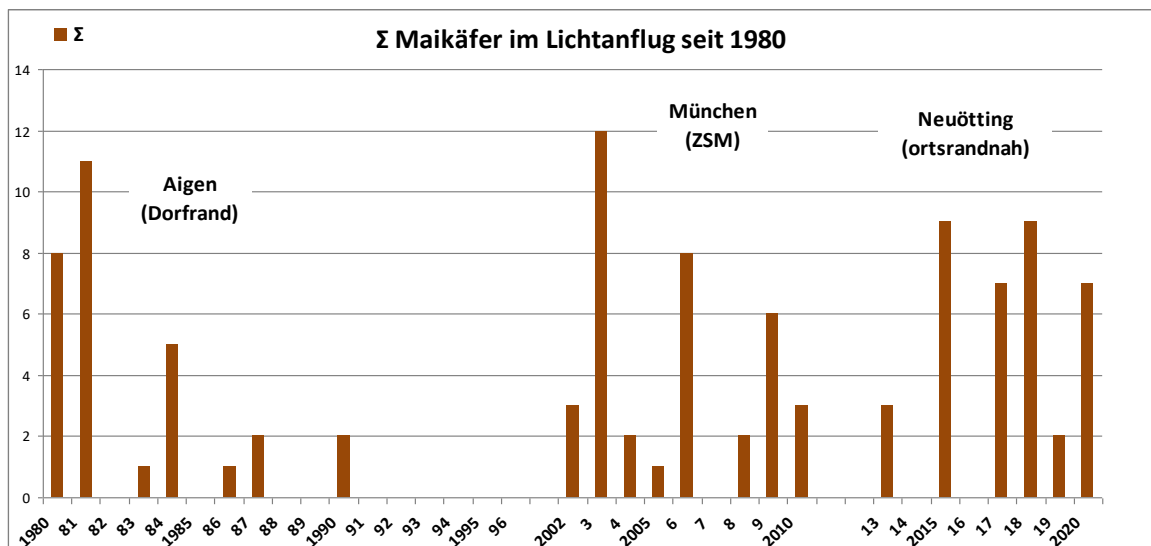
... gab es bis Ende der 1970er alle drei Jahre. Ganz regelmäßig. Bekannt waren sie seit dem Ende des 2. Weltkriegs. Damals mussten die Schulkinder zur Au zum Maikäferaufsammeln. Zwischen Ende April und Mitte Mai wurden die Käfer morgens von den Bäumen geschüttelt, eingesammelt und an die Hühner verfüttert. Wochenlang schmeckten die Eier nussig. In den 1960er Jahren erlebte ich die ersten großen Maikäferjahre. Ab 1969 verfolgte ich sie dann, bis es 1978 den letzten

großen Flug gab. Damit waren Feldmaikäfer-Massenflüge im niederbayerischen Inntal zu Ende (REICHHOLF 1979 & 1985). Sie kamen seither nicht wieder zustande. Ganz ausgestorben ist der wohl bekannteste aller Käfer jedoch nicht. Es gibt nach wie vor welche, aber nur vereinzelt oder in so geringen Mengen, wie sie früher in den Jahren zwischen den Massenflugjahren auftraten. Das zeigt Grafik 1. Was wir ihr entnehmen können, soll nachfolgend näher betrachtet werden.

Maikäferflug seit 1980...

... gibt es fast jedes Jahr. In manchen Jahren kam allerdings kein einziger ans Licht. Das war auch früher in einigen Zwischenflug-

jahren der Fall. Die Larven, die Engerlinge, benötigen für ihre Entwicklung bis zur Verpuppung zwei bis drei Jahre.



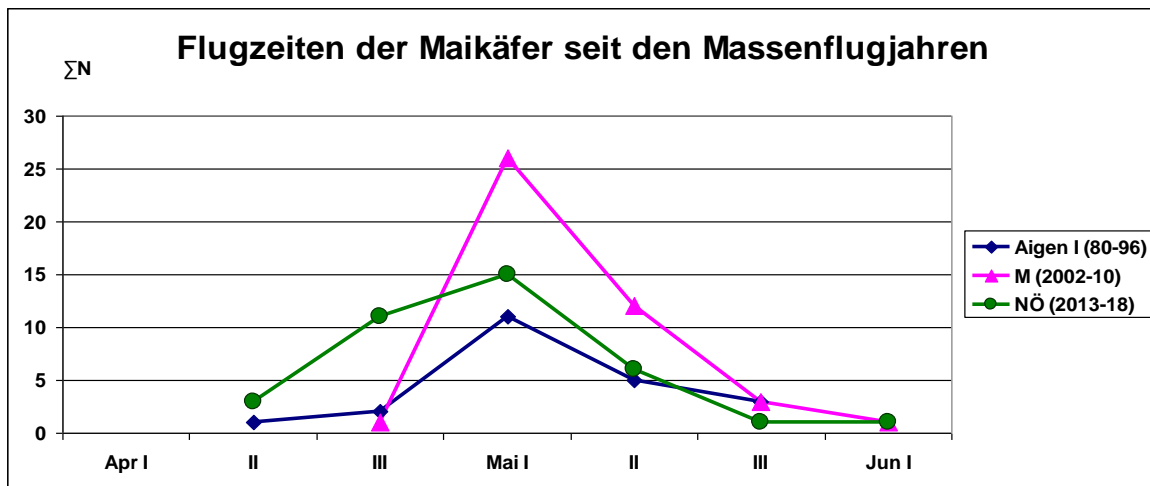
Grafik 1: Entwicklung der Häufigkeit der Feldmaikäfer *Melolontha melolontha* seit 1978, dem Ende der regulären dreijährigen Massenflüge in Südostbayern (1980 – 1996 und 2013 – 2020) sowie in München (Zeitspanne 2002 – 2010).

Das ist der entscheidende Punkt. Die Massenflugjahre erzeugten diese Synchronisierung auf einen drei- oder vierjährigen Rhythmus. Mit sehr wenigen Abweichlern dazwischen. Grafik 1 macht nun aber deutlich, dass es eine solche Rhythmik nicht mehr gibt. Ganz unregelmäßig und in geringen Zahlen fliegen die Käfer nur noch ans Licht. Ihr Vorkommen streut breit zwischen Mitte April und Ende Mai bzw. bis in die ersten Junitage hinein. Weder lässt sich ein Zyklus wie früher ausmachen, noch ein Trend in der (geringen) Häufigkeit. Als Art wechselte der Feldmaikäfer im Gebiet also in eine andere Populationsdynamik; in eine, die für viele der eher selteneren Käferarten typisch ist und nicht mehr dem Gewohnten entspricht.

Für die Resthäufigkeit, als solche bezeichnet, weil sie viel niedriger als früher liegt, er-

rechnen sich mit $\bar{\varnothing}$ 4,6 Maikäfern pro Jahr ähnlich geringe Zahlen wie in München (Gelände der Zoologischen Staatssammlung mit 4,1/Jahr). In der Großstadt und auf dem „Land“ herrschen offenbar vergleichbare Verhältnisse für die Maikäfer. Der Unterschied zum „Land“ zu früher ist gewaltig. Bis 1978 erreichte ihr Lichtanflug in den Massenflugjahren mit 428 bis 970 Käfer/Jahr größenordnungsmäßig das Hundertfache – und das in meistens nur zwei oder höchstens drei Nächten! Die Vorkommen schrumpften also auf eine Hundertstel der früheren Häufigkeit.

Da als Verursachung eine (ungünstige) Verschiebung der Hauptflugzeit vorstellbar wäre, sind in Grafik 2 die Befunde hierzu zusammengestellt.



Grafik 2: Die Verteilung der Maikäferfeststellungen nach Monatsdekaden (Monatsdrittel) seit 1980 für den ursprünglichen Ort der Massenflüge am Ortsrand von Aigen am Inn, Gemeinde Bad Füssing (Aigen I), verglichen mit den Befunden für München (Zoologische Staatssammlung ZSM) und in Neuötting (NÖ) ortsrannah.

Die Massenflüge von 1969, 1972, 1975 und 1978 fielen genau in die erste Maidekade, in der alle drei Kurven in Grafik 2 das Maximum erreichen. Eine gewisse Verschiebung ließe sich allenfalls für die aktuellen Verhältnisse in Neuötting im Vergleich zu den früheren im niederbayerischen Inntal für die 3 Aprildekade herauslesen. Aber nur in dieser weichen die Werte etwas voneinander ab. Der

Grund ist bekannt: Sehr warmer April 2018 und 2020. In München setzte der Beginn der Flugzeit etwas später ein, trotz des aufwärmenden Stadtklima-Effekts. München liegt im Bereich der ZSM aber auch zweihundert Meter höher als das südostbayerische Inntal.

Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre hatte es keinen „klimatischen Knick“ gegeben, der zum Ende der Massenflüge und zum un-

regelmäßigen Fluktuieren danach passen würde. Was sich damals jedoch änderte, ist uns seit Jahrzehnten so geläufig, dass man sich „die Zeit davor“ kaum noch vorstellen kann, nämlich die ungemein schnelle Ausbreitung des Maisanbaus. Das niederbayerische Inntal war davon besonders betroffen. Von dort ging die Vermaisung aus (Handbuch Mais



Bild 1: Reste Dutzender Feldmaikäfer *Melolontha melolontha* im Exkrement eines Fuchses, Foto 8. Mai 2018, Uferweg untere Alz (Verf.).

Befunde aus dem Mündungsbereich der Alz in den Inn weisen auf diese Möglichkeit hin. Dort gibt es eine größere Wiese, die hufeisenförmig vom Hochwasserschutzdamm eingeschlossen ist und nicht bewirtschaftet wird, abgesehen von einer Pflegemahd im Spätsommer oder Frühherbst. In der unmittelbaren Nähe dieser zudem ungedüngten Wiese fand ich im Mai 2018 Exkremente, die wahrscheinlich von Füchsen stammten. Diese waren voll mit Resten von Maikäfern (Bild 1). Zur selben Zeit, am 5. Mai 2018 und in den Folgetagen, gab es mehrere Maikäfer im Lichtenflug in Neuötting, insgesamt 9 Exem-

1990). Nahezu alle früheren Wiesen wurden für den Maisanbau umgebrochen. Sollte dies die Ursache für den Zusammenbruch der Feldmaikäfer-Bestände gewesen sein, müsste es Bereiche geben, in denen Populationen weiter existieren und fluktuieren, wenn auch nicht annähernd mehr so auffällig, weil solche Restflächen klein sind.



Bild 2: Die nicht bewirtschaftete Polderwiese an der Alzmündung, Landkreis Altötting (Verf.)

plare. Damit gewinnt die Schlussfolgerung an Plausibilität, dass die schnelle Ausbreitung des Maisanbaus in den 1970er Jahren die Maikäferflüge beendet und in der Folgezeit unmöglich gemacht hatte. Bild 2 zeigt die Polderwiese an der Alzmündung (8. Mai 2018). Ähnliche Flächen gibt es sicher in anderen Gebieten der Region, so dass weitere lokale (Klein)Populationen des Feldmaikäfers existieren sollten. Sie sind wahrscheinlich die Quelle der Käfer, die in Ortschaften ans Licht fliegen. Denn dabei handelt es sich weitgehend bis ausschließlich um Männchen, wie 2018 und 2020 in Neuötting.

Summary

The Cockchafer *Melolontha melolontha* in South-eastern Bavaria in former times and in recent years

In former times the Cockchafer occurred in huge numbers on a three-year flight schedule

in the study area in South-eastern Bavaria. After 1978, however, the mass flights sud-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [13_2020](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef H.

Artikel/Article: [Der Feldmaikäfer *Melolontha melolontha* in Südostbayern – früher und gegenwärtig 197-199](#)